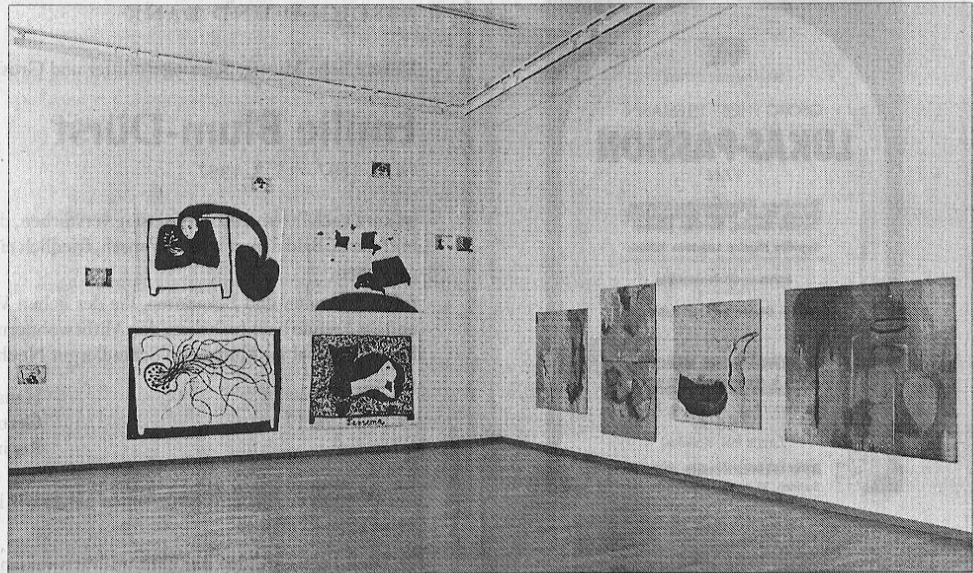


Kunst aus Schaffhausen – gesichtet und ausgewählt von Markus Stegmann, namentlich Klodin Erb, Olaf Breuning, Yves Netzhammer, Silvio Köhle, Stefan Sulzberger, André Bless, Daniele Bünzli und Carlo Domeniconi

Facettenreiches Bild der regionalen Kunst

«Gewebeprobe», die laufende Ausstellung im Museum zu Allerheiligen, bringt den Nachweis, dass die junge, zeitgenössische Kunst auch abseits der Zentren lebt.

Ausstellungen, die lokale Querschnitte zeigen, sind kulturpolitisch immer besonders brisant, weil die Wertungen unmittelbar dort stattfinden, wo die Künstler leben. Wenn ein neuer Kurator erstmals Stellung bezieht, verdoppelt sich das Gewicht. Das Porträt, das Markus Stegmann von seinem eigenen Kunstempfinden im Dialog mit den in der Region Schaffhausen tätigen Kunstschaffenden zeichnet, ist facettenreich, zum Teil überraschend, zum Teil problematisch. Positiv ist, dass es ihm gelungen ist, junge, beachtenswerte Schaffhauser Künstler ins Gespräch zu bringen, die bisher erst in kleineren Ausstellungen an die Öffentlichkeit getreten sind. Nachhaltig beeindruckend insbesondere die Arbeiten von Klodin Erb und Olaf Breuning, aber auch Stefan Sulzberger und Silvio Köhle, während die Arbeiten von Yves Netzhammer eher plakativ wirken. Bei den Vertretern der mittleren Generation hat Stegmann keine Neubewertungen vorgenommen; er hat drei gewählt, die in den letzten Jahren mit dem Manorkunstpreis Schaffhausen ausgezeichnet wurden: Carlo Domeniconi, André Bless und Daniele Bünzli. Er bestätigt damit nicht zuletzt das Urteil des eigenen Hauses. Dass jedoch eine die lokale Kunstszene der nächsten Jahre nachhaltig prägende Ausstellung im Jahr 1997 Werke von sieben Künstlern und einer Künstlerin zeigt, ist unhaltbar. Und zwar nicht um der Quotenregelung willen, sondern weil es beinahe undenkbar



Blick in die Ausstellung «Gewebeprobe» im Museum zu Allerheiligen.

Aufnahme: Bruno Bühler

borenen Kunstschaffenden und den Vertretern der 50er-Jahr-Generation. Die beeindruckend klare, konzeptuelle Haltung von André Bless (geb. 1950), die mit Forschergeist der Interferenz von Licht und Farbe nachgeht, wurzelt im Konzeptkunst-Ansatz der sechziger und siebziger Jahre. Klodin Erbs Stoffbilder hingegen suchen, den neunziger Jahren entsprechend, die Spannung zwischen Material, Bild und Gesellschaft. Indem sie die in ihrer Struktur und/oder Farbigkeit etwas imitierenden oder assoziierenden Stoffe wandfüllend inszeniert, lässt sie Denkfelder zu Bild und Abbild, Material und Imitation, ja gar zu Wohnungseinrichtungen aufscheinen.

den Körper mit Software zu fragmentierten Ungetümen; zu handlungsunfähigen, siamesischen Teddybär-Frauen zum Beispiel. Was ihm, im Gegensatz zu Aziz + Cucher, Inez van Lamsweerde und anderen am Computer figürlich «Malenden» (noch) nicht gelingt, ist, die Grenze zwischen Scheinrealität und Fiktion so zu schärfen, dass sie die Betrachtenden aus dem Gleichgewicht wirft.

Aus klein wird gross

Die Phantasie ist auch Pate der Fotografien von Olaf Breuning (geb. 1970). Mit der einfachen Trickfilmmethode, die aus klein gross macht, lässt er aus sehr persönlichen Spielzeuginszenie-

nicht nur zur «Wilden Malerei», sondern ihrer lyrisch-warmen, farbbetonten «Schwestern», die in der Schweiz mit Tomas Kratyk (1961–1988) einen ausserordentlichen Vertreter hatte. Bünzlis Bilder am Rand der Abstraktion erfreuen mit dem Fluss ihrer Sinnlichkeit, sind aber immer noch 80er-Jahrbilder.

Verschobene rechte Winkel

Interessant ist der Vergleich mit Stefan Sulzberger (geb. 1969), dessen Thema ebenfalls das «Fliesen» ist, doch im Gegensatz zur «Peinture» Bünzlis, erscheint in Sulzbergers experimenteller Malerei mit Acryl, Leinöl und Schuhcreme das Fliesen des halb-

ist, dass das Geschlechterverhältnis guter Kunst in Schaffhausen bei sieben zu eins liegt. Und wenn es so wäre, müsste die Region dringend darüber nachdenken, warum das so sein könnte; der jungen, internationalen Kunstszene entspricht es jedenfalls nicht (mehr).

Stoffbilder und Licht

Was auffällt und vor allem bezüglich der jüngeren Positionen Positives in die Waagschale wirft, ist die sicht- und fühlbare Unterschiedlichkeit der Arbeiten der jungen, zwischen 1963 und 1970 ge-

Scheinrealität und Fiktion

Carlo Domeniconis überzeugende «Night on earth»-Serie in Form grossformatiger Kohlezeichnungen wippt zwischen Tag und Nacht, körperlicher Gebundenheit und schwereloser Phantasie. Der 46jährige Künstler setzt darin die in den achtziger Jahren entwickelte Sprache formbetonter Befindlichkeit unaufdringlich fort. In ganz anderer, entfremdeter Form lebt Yves Netzhammer (geb. 1970) seine Phantasie aus. Scheinbar emotionslos modelliert er

rungen «Scheinrealitäten» werden, die ihren eigenen «Gesetzen» gehorchen. Raffiniert dort, wo er damit gleichzeitig ein Internet-Bild suggeriert. Er führt damit die bei uns in vergleichbarem Sinn vor allem von Bernard Voita (geb. 1960) gepflegte Methode der inszenierten Fotografie auf einer den «privaten» neunziger Jahren entsprechende Weise fort. Schade, dass nur ein Beispiel in Grossformat zu sehen ist.

Analog Domeniconi verweist auch die Malerei von Daniele Bünzli (geb. 1957) auf die achtziger Jahre zurück;

fest wirkenden Materials als künstliche Erscheinung eines nicht mehr fassbaren Naturphänomens; ein Moment, das noch verstärkt wird durch die serielle Anordnung der nur geringfügig variierten Bilder. Stilistisch etwas einsam, aber durchaus stark genug, um eine eigene Position zu vertreten, sind die aus dem rechten Winkel verschobenen Holzobjekte von Silvio Köhle (geb. 1965), die subtil mit Licht- und Raumbrechungen arbeiten und dabei vielleicht auf die Komplexität alles scheinbar Einfachen hinweisen. Annelise Zwez

